

Parkplätze voller Potenzial

Wie Unternehmen versiegelte Flächen einfach in leistungsfähige Energiebausteine verwandeln können, erfahren Sie hier.



Unternehmen investieren seit Jahren in Energieeffizienz, Eigenstrom und Infrastruktur. Dächer werden geprüft, Lastprofile analysiert, Netzanbindungen optimiert. Auf vielen Firmengeländen bleibt dabei ein Bereich auffallend konstant unberücksichtigt: die Parkplätze. Sie sind vorhanden und werden täglich genutzt, spielen in energetischen Konzepten jedoch kaum eine Rolle. Solar-überdachte Stellflächen finden sich bislang nur vereinzelt.

Warum und was?

Daraus ergeben sich zwei naheliegende Fragen: Warum verzichten noch immer viele Unternehmen auf solarüberdachte Parkplätze auf dem eigenen Gelände? Und was hält sie bislang davon ab, dieses Potenzial systematisch zu nutzen? Häufig bremsen Planungs- und Genehmigungsprozesse, die als langwierig und schwer steuerbar wahrgenommen werden. Hinzu kommt die Annahme, dass solar-überdachte Parkplätze individuelle Sonderkonstruktionen erfordern, mit hohem statischem Aufwand und komplexer Montage. Wirtschaftlich wirken solche Projekte oft teuer, weil Investitionen, Bauzeiten und Eingriffe in den laufenden Betrieb gemeinsam betrachtet

werden. Diese Faktoren prägen viele Entscheidungen. Sie beruhen jedoch meist auf Annahmen, die heutigen technischen und organisatorischen Möglichkeiten nicht mehr vollständig entsprechen.

Versiegelte Flächen als strategische Ressource

Parkplätze zählen zu den wenigen Flächen auf Unternehmensarealen, die dauerhaft verfügbar sind und keiner zusätzlichen Nutzungskonkurrenz unterliegen. Sie sind nahe an Gebäuden, Trafostationen oder Ladepunkten und lassen sich ohne Eingriffe in bestehende Grünflächen erschließen. Genau diese Eigenschaften machen sie aus energietechnischer Sicht interessant. Hinzu kommt, dass Parkplätze in der Regel bereits genehmigt und in bestehende Nutzungskonzepte eingebunden sind. Dadurch werden Abstimmungen gegenüber neu zu erschließenden Arealen deutlich vereinfacht.

Weil Parkflächen lange ausschließlich als rein funktionale Infrastruktur betrachtet wurden, waren sie historisch kaum Teil energetischer Überlegungen. Zuständigkeiten lagen bei Bau, Facility Management oder Verkehr, nicht bei Energie oder Elektrotechnik. Entsprechend wurden sie als notwendige Nebenfläche behandelt, nicht als aktive Ressource. Diese Trennung wirkt bis heute nach und erklärt, warum selbst an technisch gut erschlossenen Standorten Potenziale ungenutzt bleiben.

Veränderte Sichtweise

Mit veränderten Anforderungen an Unternehmensareale beginnt sich diese Sichtweise jedoch zu verschieben. Parkflächen sind heute nicht mehr nur Verkehrs- oder Abstellraum, sondern Teil eines funktionalen Gesamtsystems. Ladeinfrastruktur, Eigenverbrauch und dezentrale Erzeugung treffen hier unmittelbar aufeinander. Damit rücken Flächen in den Fokus, die lange getrennt von Energiefragen geplant wurden. Was früher als Randthema galt, wird zunehmend Bestandteil integrierter Standortkonzepte.

Mit steigenden Strombedarfen verändert sich der Stellenwert solcher Bereiche. Eigenverbrauch rückt stärker in den Fokus, lokale Netzengpässe gewinnen an Bedeutung und Lastspitzen werden zunehmend relevant. Vor diesem Hintergrund erhalten Flächen, die Strom dort erzeugen, wo er verbraucht wird, eine neue strategische Qualität. Parkplätze erfüllen diese Voraussetzung, ohne zusätzliche Areale zu beanspruchen oder bestehende Nutzungen zu verdrängen.



Autor:
Steffen Theurer
CEO

UV Energy
<https://uv.energy/de/>

Technik zwischen Anspruch und Realität

Technisch gelten solarüberdachte Parkplätze häufig als anspruchsvoll. Statik, Fundamente und individuelle Anpassungen werden früh mitgedacht und prägen die Erwartungshaltung. Diese Sichtweise stammt aus einer Zeit, in der viele Anlagen als Einzelprojekte geplant wurden. Moderne Systeme folgen einem anderen Prinzip. Vorfertigung, modulare Konstruktionen und standardisierte Schnittstellen reduzieren den Aufwand erheblich. Tragende Elemente, Module und Wechselrichter werden industriell vorbereitet und vor Ort in überschaubarer Zeit montiert. Auch der elektrische Anschluss entspricht etablierten Standards. Verkabelung, Einspeisung und Integration in bestehende Netze erfolgen mit bekannten Komponenten und vertrauten Abläufen. Technik bleibt anspruchsvoll, wird aber planbar. Die Grenze zwischen Sonderlösung und reproduzierbarer Infrastruktur verschiebt sich damit spürbar.

Prozesse als unterschätzter Hebel

Noch stärker als technische Fragen beeinflussen Prozesse die Entscheidung. In vielen Unternehmen wird der organisatorische Aufwand für Planung, Genehmigung und Umsetzung hoch eingeschätzt. Projekte gelten als langwierig, Abstimmungen als komplex und Eingriffe in den Betrieb als kritisch. Diese Einschätzung ist nachvollziehbar, wenn man sie aus klassischen Bauprojekten ableitet.

Erfahrungen aus der Praxis zeigen jedoch ein anderes Bild: Durch vorbereitete Fundamente, industriell gefertigte Komponenten und klar strukturierte Montageschritte reduziert sich der Aufwand vor Ort erheblich. Die Überdachung mehrerer Stellplätze kann innerhalb von ein bis zwei Tagen montiert und angeschlossen werden, ohne den Parkplatzbetrieb spürbar zu beeinträchtigen. Damit verändert sich auch die interne Wahrnehmung – aus einem vermeintlich großen Bauvorhaben wird eine klar kalkulierbare Maßnahme. Gerade diese Planbarkeit ist entscheidend für die Skalierung. Was sich reproduzierbar umsetzen lässt, verliert den Charakter eines Sonderprojekts. Für Unternehmen sinkt der Abstimmungsaufwand, für Partner entstehen standardisierte Abläufe. So wird aus einer einzelnen Installation ein Ansatz, der sich auf weitere Standorte übertragen lässt.

Wirtschaftlichkeit differenziert betrachten

Wirtschaftliche Überlegungen spielen eine zentrale Rolle. Solarüberdachungen werden häufig als zusätzliche Investition wahrgenommen, die Budgets bindet und lange Amortisationszeiten vermuten lässt. Diese Sicht greift jedoch zu kurz, denn unterschiedliche Nutzungsmodelle können



diese Hürde deutlich senken. Neben dem klassischen Erwerb der Anlage existieren Modelle, bei denen der Standortbetreiber keine Investition tätigen muss. Diese übernimmt ein externer Anlagenbetreiber, der die Überdachung errichtet und den laufenden Betrieb verantwortet. Der Standortbetreiber nutzt den erzeugten Strom über einen vertraglich vereinbarten Abnahmevertrag zu festen Konditionen.

Für Unternehmen verändert das die Entscheidungsgrundlage deutlich. Stromkosten werden planbar, ohne Kapital zu binden oder interne Investitionsfreigaben auszulösen. Gerade bei Standorten mit begrenzten Budgets oder strengen Freigabeprozessen eröffnet dieser Ansatz einen pragmatischen Einstieg in die Eigenstromnutzung.

Erfahrungen aus der Umsetzung

Realisierte Projekte zeigen, wie schnell Effekte sichtbar werden. Schon die Überdachung weniger Stellplätze kann angrenzende Gebäude zuverlässig mit Strom versorgen. Der Anschluss erfolgt direkt vor Ort und Ladepunkte lassen sich integrieren. Der Eigenverbrauch steigt vom ersten Betriebstag an. Entscheidend ist dabei weniger die Größe der Anlage als ihre Nähe zum Verbraucher und die kontinuierliche Nutzung. Bemerkenswert ist auch die Wirkung im Alltag. Überdachte Stellplätze werden bevorzugt genutzt, Mitarbeitende und Besucher erleben die Veränderung unmittelbar. Die Anlage wird nicht als technisches Zusatzprojekt empfunden, sondern als funktionaler Bestandteil des Standorts. Diese Erfahrung trägt häufig stärker zur Akzeptanz bei als rein rechnerische Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen.

Vom Potenzial zur Umsetzung

Solarüberdachte Parkplätze sind kein Randthema, sondern eine Frage der Perspektive. Sie liegen dort, wo Strom gebraucht wird, und nutzen Flächen, die längst Teil der betrieblichen Realität sind. Entscheidend ist nicht, ob Technik verfügbar ist, sondern wie sie in bestehende Strukturen integriert werden kann.

Dort, wo Planung vereinfacht, Prozesse standardisiert und wirtschaftliche Modelle flexibel gedacht werden, verlieren viele Vorbehalte ihre Wirkung. Unternehmen erhalten die Möglichkeit, Energieerzeugung schrittweise und standortnah auszubauen. Für elektrotechnische Fachbetriebe, Installationspartner und Projektierer entsteht damit ein klar umrissenes Einsatzfeld, in dem Planung, Installation und Betrieb effizient zusammenspielen.

Wer Parkflächen heute neu bewertet, erweitert bestehende Infrastruktur um eine zusätzliche Funktion. Nicht als Vision, sondern als pragmatischen Schritt in Richtung stabiler, dezentraler Energieversorgung.

Wer schreibt:

Mit seinen modularen Solarkraftwerken spricht das Startup Unternehmenskunden und das B2B-Segment an. So können Flächen vor öffentlichen Gebäuden ebenso einfach und effizient überdacht werden wie Parkplätze von Supermärkten, Banken und Einkaufszentren. Durch den Einsatz einer KI-basierten Software automatisiert UV Energy den gesamten Planungs- und Genehmigungsprozess, wodurch Unternehmen ihre Parkflächen innerhalb weniger Wochen in effiziente Kraftwerke verwandeln können. ◀